



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

LIGA LIBELL 151

30. September 2014

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

Sie haben gewählt?

Nun ist sie bereits Geschichte, die Landtagswahl 2014 in Brandenburg. Stärkste Kraft im Land ist die Partei der Nichtwähler geworden. Die historisch geringste Wahlbeteiligung im Land lag bei 47,9 %, so dass sich eigentlich (außer der AfD) niemand als Wahlsieger fühlen kann. Selbst die SPD als stärkste Partei hat in realen Wählerzahlen herbe Verluste zu verzeichnen. Die geringe Wahlbeteiligung ergab jedoch ein Ergebnis in Prozenten, welches nur 1,1 Prozentpunkte unter dem von 2009 lag. Die LINKE als Koalitionspartner konnte davon nicht profitieren, 130.000 ehemalige Linkswähler blieben der Wahl fern, 35.000 wechselten ihr Stimmverhalten. Wieder stürzte die LINKE in einer Regierungsbeteiligung, wie schon in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin, in der Wählergunst rigoros ab. Die Wählerschaft der LINKEN scheint enttäuschte Erwartungen und nicht erfüllte Wahlversprechen am konsequentesten zu bestrafen. Die SPD verspricht erstgar nichts. Das muss sie in Brandenburg auch nicht, hier scheint sie unangefochten auf Dauer zu regieren. Fragen bleiben dennoch, insgesamt regiert sie doch gemessen an der Gesamtwählerzahl entweder mit 27% mit der CDU oder mit 24% mit den

LINKE weiter. Genaugenommen eine Minderheitsregierung. Die Grünen haben sich endgültig im Land etabliert. Zuzüge aus Berlin und anderen Bundesländern machen es möglich. Die Hauptthemen Tierschutz und Braunkohle haben aber nicht wirklich Erfolge gezeigt. Die Grünen werden weiterhin in der Opposition bleiben. Für die Partei ist das nicht schlecht, eine Regierung mit der CDU oder der SPD wäre ohne Zustimmung zum Braunkohleabbau nicht möglich. Sie müssen sich nicht verbiegen, wie eben die LINKE, z. B. in der Kohlefrage. Allein damit kann die LINKE ihre Niederlage auch nicht begründen. Allerdings fuhr sie Wahlkreis 41 (Spree-Neiße 1) mit der Direktkandidatin Anke Schwarzenberg, einer Vattenfallmitarbeiterin und bekennenden Braunkohlelobbyistin, das landesweit schlechteste Ergebnis ein und liegt nur hauchdünn vor der AfD. Die kann sich getrost als Wahlsieger feiern. Populistische, allerdings auch unrealistische Wahlkampfthemen, Ängste der Bürger bedienend und das Abgrasen des rechten Randes vom Wählerspektrum haben ein Ergebnis eingebracht welches so noch nie von einer neuen Partei erreicht wurde. Die AfD hat damit der CDU ein besseres

Resultat vermasselt und die FDP wohl in den endgültigen politischen Ruhestand verabschiedet. Diese hatte ihre Situation schon frühzeitig erkannt und im Land plakatiert: Keine Sau braucht die FDP. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Gewonnen hat auch die BVB/Freie Wähler. Ob dies mit eventuellen Verwechslungen mit einem populären Bundesligisten zu tun hat, konnte kein Meinungsforschungsinstitut klären. Jedenfalls hat mit Christoph Schulze (ehemals Landtagsabgeordneter für die SPD und die Grünen) ein Mitglied der Wählervereinigung erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik ein Direktmandat gewonnen und damit noch zwei weitere Kandidaten der BVB in den Landtag geholt. Sein konsequentes Auftreten für ein Nachtflugverbot am BER machte dies möglich. Die Piraten, die die Schließung des BER und den Ausstieg aus der Braunkohle, forderten? also mit populären ökologischen Themen am Start waren, haben sich ebenfalls als ernstzunehmende politische Kraft verabschiedet. Das sah vor fünf Jahren noch anders aus. In fünf Jahren wird es ebenfalls wieder anders aussehen. Trost für jene, die sich diesmal verwählt haben.

■ Norbert Wilke

Sie haben gewählt?

Norbert Wilke

> S. 1

Menschenkette gegen Tagebaue

Malte Henschke

> S.2

Wolfgang Tworowsky

Autorenkollektiv

> S. 4

Fledermausmuseum Julianenhof

Nadine Holstein & Max Ullrich

> S.6

Demo gegen Massentierhaltung

Janine Behrens

> S.8

Wieviel Fluglärm verträgt der Mensch?

Volker Voss

> S. 8 und 9

Internationale Menschenkette setzt mit 7.500 Teilnehmern klare Zeichen gegen die Ausweitung von Tagebauen

Mehr als 7.500 Menschen aus 20 Ländern kamen am 23. August 2014 in den deutschen und polnischen Teil der Lausitz, um grenzübergreifend gegen die Ausweitung der Braunkohletagebaue zu demonstrieren. Unter dem Motto „Anti-Kohle-Kette – Gemeinsam für die Energiewende“ wurde von Kerkwitz bis Grabice eine acht Kilometer lange Menschenkette über die Neiße gebildet. Quer durch den Grenzfluss standen die Menschen Hand in Hand und demonstrierten für die Energiewende: „Braunkohle stoppen Energiewende retten!“, „Konsequenter Klimaschutz. Jetzt.“, „Zukunft statt Braunkohle“, „Gemeinsam gegen Kohle – unsere Zukunft ist Erneuerbar“ hieß es auf den Plakaten und Transparenten. In der deutschen und polnischen Lausitz planen der schwedische Energiekonzern Vattenfall und der größte polnische Energiekonzern PGE neue Braunkohletagebaue aufzuschließen. Schon heute ist die Lausitz das zweitgrößte Braunkohleabbaugebiet Deutschlands. Zusammen mit Polen könnte in den nächsten Jahren nicht weit von Berlin das größte Braunkohlerevier Europas entstehen und bis über das Jahr 2050 hinaus weiter Braunkohle gefördert und verbrannt werden – als gäbe es weder Klimawandel noch alternative Energien. Aufgrund ihrer Lage dicht unter der Erdoberfläche lässt sich Braunkohle leicht und billig abbauen. Dabei ist Braunkohle der klimaschädlichste Energieträger, sie lässt sich nicht sauber verbrennen, durch den hohen Wassergehalt kaum transportieren und hat einen geringen Wirkungsgrad. Zudem greift der Abbau im Tagebau tief in das Leben der Bewohner des Gebietes ein: Dörfer, Straßen und Höfe müssen weichen. Würden die Pläne umgesetzt, müssten insgesamt 5.000 Menschen umgesiedelt werden. Wird das geplante Gebiet vollständig erschlossen, werden drei Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre gelangen und zur globalen Erwärmung beitragen. Bei der Verbrennung von Braunkohle werden außerdem Feinstaub, Schwefel und Quecksilber frei.

Bei der Verbrennung eines Kilogramm Braunkohle entsteht ein Kilogramm CO₂, dreimal so viel wie bei der Verbrennung von Erdgas. Auch die Auswirkungen auf die direkt angrenzende Natur sind immens: versauerte Seen, verockerte Flüsse, ganze Landstriche erodieren und sind abrutschgefährdet, landwirtschaft-

Brandenburgs haben bei der Landtagswahl am 14.9.2014 die Möglichkeit, über die zukünftige Energiepolitik ihres Landes abzustimmen. Die Klima-allianz fordert: Keine weiteren Tagebaue und einen langfristigen Ausstieg aus der Kohle! Die Menschenkette wurde initiiert und koordiniert von der Klinger Runde, Greenpeace, BUND, Campact, den Naturfreunden Deutschlands, der Klima-allianz deutschland, Berliner Energietisch, Anti-Atom Berlin, dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit der Agenda 21 Gemeinde Schenkendöbern und der polnischen Bürgerinitiative Stowarzyszenie Nie. Mitgliederorganisationen: BUND Campact, GRÜNE LIGA, Naturfreunde Deutschland, Venrob, WWF Deutschland.



Menschenkette bei Guben

Foto:Klimaallianz

lich nutzbare Flächen und Lebensräume werden zerstört. Die Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der Region bedrohen zudem die Tourismusbranche, denn rostrote Flüsse und Seen, in denen man nicht baden kann, sind nicht attraktiv für Besucher. Die nicht sichtbare Versalzung des Grundwassers mit Sulfaten beeinträchtigt heute schon die Trinkwasserqualität einer ganzen Region, bis über Berlin hinaus. Dabei sind die vom Abbaggern bedrohten Dörfer zum Teil schon heute energieautark (durch Wind-, Solar- und Biogasanlagen). Gerade in Brandenburg gibt es enorme Potentiale für den Ausbau von Erneuerbaren Energien mit Freiflächenanlagen. Dies schafft langfristig Arbeitsplätze und leitet den Strukturwandel der Region ein. Mit der Menschenkette am 23. August wurde erstmalig von einem breiten umweltpolitischen und zivilgesellschaftlichen Bündnis grenzüberschreitend auf das Thema der andauernden Braunkohleverstromung und Abbaggerung in der Lausitz aufmerksam gemacht. Die Klima-allianz war als Mitglied des Trägerkreises vor Ort und hat sich so ganz konkret für die Energiewende und einen konsequenten Klimaschutz in Deutschland stark gemacht. Die Bürger

Weiterführende Informationen:
Grüne Liga Informationsheft Braunkohleland (siehe Seite 3)
Kontakt:
Malte Hentschke
Projektleiter Netzwerkarbeit und Kommunikation klima-allianz deutschland
schwedestraße 15a, 13357 berlin
030-7808995-11
hentschke@klima-allianz.de
www.klima-allianz.de

Halbjahrestreffen der GRÜNEN LIGA am 1. November in Weimar



Braunkohleland Foto: UG Cottbus

Mit einer Broschüre in deutscher, englischer und schwedischer Sprache informiert der Umweltverband GRÜNE LIGA über den Braunkohleabbau in der Lausitz und den Widerstand dagegen. Mit rund 180 Millionen Tonnen Braunkohle pro Jahr ist Deutschland Weltmeister im Verbrennen des klimaschädlichsten Brennstoffes. Das zwölfseitige Heft „Braunkohle-Land“ fasst die wichtigsten Auswirkungen der Braunkohlenwirtschaft am Beispiel der Lausitz auf 12 Seiten verständlich zusammen und zeigt den wachsenden Widerstand in der Region. Es entstand in Zusammenarbeit mit dem schwedischen Air pollution and Climate secretariat (AIRCLIM) in Göteborg. Das Heft ist in drei Sprachen im Internet unter www.kein-tagebau.de zu bestellen.

Am 1. November findet in Weimar im Jugend- und Kulturzentrum „mon ami“, Kleinkunstraum, das dies jährige Halbjahrestreffen der GRÜNEN LIGA zum Thema „Ist Landschaftsschutz noch zeitgemäß?“ statt. Unsere Landschaften verändern sich rasant. Autobahnen zerschneiden Wälder und Wiesen. Dörfer weichen Tagebauen. Höchstspannungsnetze durchziehen das Land von Nord nach Süd. Mit der Energiewende kommen Maisanbau und Windenergieanlagen en masse. Welchen Wert messen wir da noch der Schönheit von Landschaften zu? Sollen wir Landschaften mühsam erhalten, die sich doch offensichtlich überlebt haben? Ist Landschaftsschutz noch zeitgemäß oder „echt von gestern“? Was uns unsere Kulturlandschaften bedeuten, welche wir erhalten oder gar wiederherstellen wollen und welcher Landschaftsschutz machbar ist – darüber diskutiert die GRÜNE LIGA auf ihrem diesjährigen Halbjahrestreffen in Weimar! Gerne auch mit dir und Ihnen!

Tagesordnung:

10.00 Uhr	Begrüßung - Katrin Kusche, Bundesgeschäftsführerin
10.15 Uhr	Welche Rechte hat ‚die Landschaft‘? Dr. Torsten Ehrke, Vorsitz GL
10.45 Uhr	Energiewende – muss der Landschaftsschutz zurückstecken? Vortrag von Prof. Ilke Marschall, Fachhochschule Erfurt
11.15 Uhr	Diskussion
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Vom Zustand und dem Wert traditioneller Landschaften – Das Beispiel Streuobstwiese Grit Tetzl, GRÜNE LIGA Thüringen
13.30 Uhr	Kunstlandschaften statt Heimat? – Verluste, Ökologie und ‚Schönheit‘ renaturierter Braunkohlegebiete René Schuster, Bundeskontaktstelle Braunkohle [angefragt]
14.00 Uhr	Diskussion
14.30 Uhr	Kaffeepause
15.00 Uhr	Landschaften im Wandel, Umweltverbände im Dilemma? / DUH
15.30 Uhr	Diskussion
16.00 Uhr	Schlusswort Torsten Ehrke

Anmeldeschluss 15.10.2014
Tel: 03643-492796
Email: www.grueneliga-thuerigen.de

Speicherung Erneuerbarer Energien in Brandenburg

Am 15. November findet im Märkischen Ausstellungs- und Freizeitzentrum (MAFZ) in Paaren Glien eine Fachtagung zur Speicherung Erneuerbarer Energien in Brandenburg und Mecklenburg/Vorpommern statt. Die Ökologische Plattform (OPF) der LINKEN als Veranstalter hat für diese Fachtagung namhafte Referenten gewinnen können.

Anmeldungen sind auf der Internetseite der ÖPF unter www.oekologische-plattform.de/?p=53029 möglich, hier kann auch das Tagungsprogramm als PDF-Datei heruntergeladen werden. Mitveranstalter sind der Landesverband der LINKEN Brandenburg, die Landtagsfraktion der LINKEN in Brandenburg, die Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt der LINKEN in Brandenburg und das Bioenergie-dorf-Coaching Brandenburg e.V.

Beginn der Veranstaltung ist um 10.00 Uhr. Die Moderation wird von Andrea-Liane Spangenberg, der Vorsitzenden vom Bioenergie-dorf-Coaching, übernommen.

■ Norbert Wilke

Wolfgang Tworowsky zum 10. Todestag

Zeit, was ist das? Wolfgang hätte darüber trefflich diskutieren können. Zehn Jahre Zeit ist es nun schon wieder her, dass er verstarb. Zehn Jahre, die wir ihn vermissen. Wolfgang kam über die Friedensbewegung zur GRÜNEN LIGA, war einer der Mitbegründer, wurde aktiver Vertreter und Mitstreiter des Umwelt- und Friedenskreises Finsterwalde und des dortigen Eine-Welt-Ladens. Er wurde in den Landessprecherat gewählt und gehörte ihm bis zu seinem Tode an. Ohne Wolfgang hätte das Geschirrspülmobil zur Müllvermeidung auf Veranstaltungen von uns nie betrieben werden können. Er verbrachte viele Wochenenden auf Festen, schlief im Mobil, kehrte am Sonntag heim



Wolfgang Tworowsky

Foto: Elke Pie

und reinigte die Maschinen, um dann am Montag wieder im Büro zu sein. Ob er dafür wenigstens mal ein Dankeschön bekam, weiß ich nicht, es wäre ihm auch nicht wichtig gewesen. Uns fehlt sein Wissen um die Dinge, sein Rat, seine Art wichtige Dinge einfach auszudrücken, seine sachliche und rationale Art und Weise, sich in Diskussionsprozesse einzubringen. An unserem letzten gemeinsamen Arbeitstag im Juli vor zehn Jahren haben wir den 108. Liga Libell fertiggestellt, chaotisch wie immer, wie immer erst kurz vor 18.00 Uhr am Freitagabend – die Abgabefrist im Nacken – zur Post gebracht. Nach der kurzen Verabschiedung fuhr ich in den Urlaub. Dort erreichte mich dann die Nachricht, dass Wolfgang Tworowsky am Morgen des 10. August im Neuruppiner Krankenhaus verstorben ist. Am Tag meiner Rückkehr fand die Beisetzung in Massen bei Finsterwalde statt. Wolfgang war gegangen wie es seine Art war. Vielleicht war ihm diese Welt zu wenig solidarisch geworden, zu angepasst und zu wenig anarchistisch. Zehn Jahre ist das nun schon her. Du fehlst!

■ Norbert Wilke

Beerdigungspredigt Wolfgang Tworowsky 48 Jahre, Massen, den 21.08.04 Text: Psalm 12,6(Lsg.22.08)

Liebe Familie Tworowsky, liebe Angehörige, liebe Trauergemeinde! Dass wir hier stehen, um den Tod von Wolfgang Tworowsky zu betrauern und von ihm Abschied zu neh-

durchaus noch möglich, „entsprechende Vereinbarungen mit der Betriebsleitung zu treffen, aber nach der Wende, eine der vielen Merkwürdigkeiten des neuen Systems, ging das offenbar nicht mehr, er wurde entlassen. Die Bewegung „Schwerter zu Pflugscharen“ muss für ihn so eine Art

Initialzündung für sein Engagement in der Gesellschaft gewesen sein. Friedensfragen, die Bewahrung der Schöpfung, das Suchen nach Gerechtigkeit, das hat ihn umgetrieben, sein Tun und Lassen, ja sein ganzes weiteres Leben geprägt. Und er hat andere geprägt, mit seinem Anders-Leben. Umwelt- und Friedenskreis, der sogenannte Dritte-Welt-Laden den es hier in Finsterwalde eine Weile lang gab, verschiedenste Aktivitäten im Rahmen der GRÜNEN LIGA. Oder meine Tochter fragte: Wolfgang Tworowsky, wer ist denn das? Na, der mit dem Liegefahrrad.

Bisher unveröffentlichte E-Mail von Wolfgang:

Ach so, na klar. So war er erkennbar bis in die kleinen, oder gar nicht so kleinen alltäglichen Lebensvollzüge hinein.

Die Euroumstellung für die Rechnungen ist leider noch nicht realisiert, da ich die dazu benötigte Software nicht finde, genauer: Ich habe seine Position im Rechner gefunden, aber sie lässt sich nicht öffnen, sagt mir, sie wäre nicht da. Blöde Technik. Bloß gut, dass es so kalt ist und ich mit Handschuhen Fahrrad fahre. Heute ist der Riß aus meinem Fahrradrahmen auch verschwunden. Aber wie gesagt, bloß gut, dass es so kalt ist. Nun habe ich zwar zwei Einräder, aber wie fährt man mit zwei Einrädern? Mit einem geht wegen der Kabel nicht. Alles Gute ist eben nie zusammen. Nur gut, dass es so kalt ist und ich mit Handschuhen gefahren bin. Nun muss ich laufen. Es sei den, jemand schenkt mir ein Paar Inline-Skater oder wie das heißt. Aber jetzt im Winter? Bloß gut, dass es wenigstens so kalt ist.

Grüße von Wolfgang

men, ist nicht in Ordnung. Dass ihr seine Söhne, Sie seine Eltern und Geschwister, Wie wir leben, wie wir miteinander umgehen, wir Menschen, wie wir mit unseren Mitgeschöpfen umgehen, das ist nicht in Ordnung, also ist sowohl unser Leben als auch unserer Welt nicht in Ordnung, selbst wenn unsere Vorgärten gepflegt und unsere Kinder ordentlich angezogen sind. Uns diese Unordnung vor Augen zu führen und mit seinem Leben etwas dafür zu tun, dass ordentliche Verhältnisse einkehren, dass wir es lernen in Frieden miteinander zu leben, das war es, was ihn angetrieben hat, was sein Leben ausgemacht hat. Am 5. April 1956 wurde Wolfgang Tworowsky geboren, er war der älteste der drei Söhne, die Sie, „liebe Frau Tworowsky, geboren haben. Hier in Massen ging er zur Schule, er erlernte danach in Forst den Beruf eines Installateurs. In diesem Beruf arbeitete er dann auch bis 1990 und war ein geschätzter Kollege. Im Januar 1979 hatte er geheiratet. zwei Söhne wurden dem Ehepaar geschenkt, aber die Beziehung war dann doch nicht von Dauer. Die beiden Söhne blieben bei ihm und er kümmerte sich mit ganzer Hingabe um euch, verstand es, selbst die Arbeit so zu organisieren, dass das möglich war. Zu DDR Zeiten war es

Dr. Birgit Felinks verstorben

Wer Birgit Felinks gekannt hat, war immer von ihrer lebhaften und quirligen Art beeindruckt. Abseits stehen konnte sie nicht. Birgit kam über den Facharbeitskreis Braunkohle zur GRÜNEN LIGA. Dort war sie gleich eine der Aktivposten, sie organisierte maßgeblich unsere Exkursion in die Braunkohlefolgelandschaften im Bereich von Finsterwalde und Cottbus im Sommer 1997. Unsere umfangreiche Stellungnahme zum Braunkohlengrundlagengesetz wurde im Entwurf von Birgit erarbeitet, die dazugehörige Pressemitteilung auch. Am 22. November 1997 war sie maßgeblich an der Vorbereitung unserer Ausgleichs- und Ersatzaktion auf dem Cottbuser Altmarkt beteiligt. Wir legten damals im Beisein verblüffter Bürger Biotope in der Stadtmitte an. Birgit Felinks war eine der fachlich versiertesten Braunkohleaktivisten. Folgerichtig vertrat uns Birgit von 1996 bis 1997 auch im Brandenburgischen Braunkohlenausschuss. In der Phase unserer Klagen auf UVP-Zulassung unserer Brandenburgischen Tagebaue war sie eine wichtige Stütze. Birgit verzog kurze Zeit später und beendete ihre Aktivitäten für die GRÜNE LIGA. Aktiv blieb sie immer. Sie schloss ihr Hochschulstudium ab. Sie übernahm in Bernburg eine Professur, war von 2006 bis November 2011 als Professorin für Landschaftspflege und Gehölzkunde am Fachbereich Landwirtschaft, Ökotrophologie und Landschaftsentwicklung am Standort Bernburg tätig. Sie war Mitglied des Fachbereichsrates und Studienfachberaterin für den Studiengang „Landschaftsarchitektur und Umweltplanung“. Die aktive Naturschutzarbeit lag ihr aber mehr. Kein Wunder, dass sie im November 2011 die Stellung als Leiterin des Aueökologischen Zentrums des BUND in Lenzen an der Elbe annahm. Seitdem hatte sie auch wieder Kontakt zur GRÜNEN LIGA, war sie doch nun endlich wieder in Brandenburg aktiv. Birgit Felinks hat den Trägerver-

bund Burg Lenzen e.V. mit unglaublicher Energie unterstützt. In den 14 Monaten, die sie auf der Burg Lenzen arbeiten konnte, hat sie das bundesweite Projekt „Auenverbund und Auenentwicklung an der Unteren Mittelbe“ zur Bewilligung geführt und die Planung für den „NaturLyrikGarten“ bis zur Umsetzungsreife gebracht. Eine ihrer letzten großen Arbeiten waren die Untersuchungen zur Auendynamik an der Elbe in den Bereichen der Deichrück-



Birgit Felinks (Mitte) Foto: N.Wilke

gung am Böden Ort. Diese Arbeiten sollen die Voraussetzung für weitere Deichrückverlegungen schaffen. Am 6. Mai dieses Jahres erlag sie nun ihrer schweren Erkrankung. Der Tod von Birgit Felinks macht uns betroffen und ratlos. Wir werden in ihrem Sinne weiterwirken.



Steffen Bohl vor der Naturparkverwaltung Foto: LUGV

Steffen Bohl neuer Naturparkleiter im Fläming

Die Naturparkverwaltung Hoher Fläming in Raben erhält personelle Unterstützung. Steffen Bohl(43)übernimmt für die nächsten zwei Jahre die Naturparkleitung. Der gebürtigen Treuenbrietzener tritt die Nachfolge des im letzten Jahr verstorbenen langjährigen Naturparkleiters Karl Decruppe an. Der gelernte Tischler studierte Landschaftsnutzung und Naturschutz an der heutigen Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Erste Berufserfahrungen sammelte er im Hochwasserschutzreferat des Landesumweltamtes. Seit 2005 war er im brandenburgischen Umweltministerium für den Grundwasserschutz und für neue Trinkwasserschutzgebiete zuständig. Neben seinem Beruf absolviert er ein Zweitstudium an der Universität Potsdam im Studiengang Ökologie, Evolution und Naturschutz. Steffen Bohl lebt in Potsdam. In seiner Freizeit besucht er die entlegensten Naturlandschaften der Erde und fotografiert nicht nur dort ambitioniert. Am liebsten beobachtet er vom Faltboot aus die Tier- und Pflanzenwelt. „Mit der Leitung des Naturparks geht mein großer Wunsch nach praxisnaher Arbeit in Erfüllung. Ich möchte mit meinen Erfahrungen zur Entwicklung meiner Heimatregion und der Naturschönheiten beitragen und hoffe, die Menschen in der Region weiterhin als Gestalter dieser alten und gewachsenen Kulturlandschaft zu gewinnen“, sagt Bohl. Dafür hat ihn das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und

Verbraucherschutz zunächst für zwei Jahre nach Raben abgeordnet. Gemeinsam mit Anke Braune und Helmut Brücher wird er im Team die vielfältigen Aufgaben der Naturparkverwaltung angehen. Mit dieser Personalentscheidung stärkt das Ministerium den Naturpark Hoher Fläming, einen der bekanntesten und beliebtesten Ausflugsziele in Brandenburg.

■MUGV

Das Internationale Fledermausmuseum Julianenhof

Ein Fledermausmuseum, dazu noch ein internationales. Was soll das sein? Neugierde machte sich breit und der Plan eines Besuches wurde konkret. Anfang August machten wir uns auf den Weg. Die Hauptzufahrt war durch eine Baustelle schon seit Längerem gesperrt, über Umwege durch die schöne Märkische Schweiz gelangten wir aber dennoch zum Ziel. Ein Hinweisschild an der Landstraße half. Julianenhof, ein kleiner Weiler nahe der Märkischen Schweiz bei Buckow, noch im gleichnamigen Naturpark, idyllisch und ruhig gelegen, beherbergt das einzige internationale Fledermausmuseum Europas. Die Idee, das im 19. Jahrhundert gebaute Gutsgelände als Museum auszubauen, hatte der Naturschutzbund (NABU), Regionalverband Strausberg - Märkische Schweiz e.V. Er erwarb das Grundstück 1998 mit Fördermitteln des Naturschutzfonds und sorgte Schritt für Schritt auf einem langen Weg dafür dass nicht nur die Lebensstätten der hier vorkommenden Fledermäuse gesichert, sondern auch das Fledermausmuseum aufgebaut wurde. Die Projektleiterin Ursula Grützmacher und ihre Mitstreiter haben seither viel bewegt. Zuerst wurde der alte und historische Eiskeller, der nur noch als Ruine vorhanden und einsturzgefährdet war, mit Lottomitteln wieder aufgebaut. es galt, die Bedingungen für die hier vorkommenden und überwinternden Fledermäuse zu verbessern. Immerhin wurden hier

bisher 12 von 18 in Brandenburg vorkommende Arten nachgewiesen, die vom bekannten Fledermausexperten Dr. Eckhard



Fledermaustafeln Julianenhof

Foto: Norbert Wilke

Grimmberger betreut werden. Heute ist im Eiskeller eine Ausstellung „Eiskeller der Brandenburgisch – Preußischen Güter“ zu besichtigen die über die historische Funktion von Eiskellern informiert. Von Oktober bis März ist der Keller für jegliche Besucher gesperrt. Nach der Kellersanierung wurde das große, aus Feldsteinen und Ziegeln im Jahr 1855 errichtete Stallgebäude ausgebaut. Der Dachstuhl wurde als deutschlandweit bedeutende Wochenstube der Großen Bartfledermaus gesichert. Heute kann man über eine Videoverbindung direkt in die Wochenstube schauen. Im Erdgeschoss sind die Ausstellungsräume untergebracht.

Im Jahr 2006 wurde das Museum eröffnet und wird seither vom NABU betrieben. Wir wurden durch die Ausstellungsräume geführt. Trotz der Straßensperre finden immer neue Gäste, darunter viele Urlauber mit Kindern, den Weg

zum Museum. Frau Dubbick, eine Bundesfreiwillige des NABU, erklärt uns die einzelnen Exponate, wie die seit der Eröffnung

hier befindliche Fledermauskastensammlung oder die neuen Exponate zur Lebensweise der heimischen Fledermäuse. Sie kennt sich sehr gut aus und erzählte, dass sie sich seit dem Beginn ihrer Tätigkeit intensiv mit Fledermäusen beschäftigt und sie somit selbst zu einer wichtigen Fachkraft auf diesem Gebiet geworden ist. Dann wird es wirklich international, zuerst

besichtigen wir die Fledermaus- und Flughundeausstellung „Madagaskar“ des Berliner Arztes und begeisterten Naturfotografen Dr. Lutz Gabriel im ehemaligen Kuhstall und dann begehen wir den 2008 angelegten Fledermausgarten mit vielen Infotafeln über Fledermäuse auf den verschiedenen Kontinenten. Im Garten wird gehämmert, Kinder sind unter fachlicher Anleitung dabei Vogelkästen zu bauen, vielleicht werden es auch welche für Fledermäuse. Gegenüber des Museum Energiekonze befindet sich die alte Siedlerscheune. Dort wird ebenfalls gebaut, dort sollen Seminarräume für Veranstaltungen, Workshops und Filmvorführungen entstehen. Das Projekt kann mit Leadermitteln der Europäischen Union noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Das Museum ist von Mai bis Oktober täglich von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet und der Eintritt ist frei. Spenden sind dennoch jederzeit erwünscht. Nähere Informationen über die weiteren, vielfältigen Angebote finden Sie unter www.fledermausmuseum-julianenhof.de

■ Nadine Holstein, Maximilian Ullrich, Norbert Wilke
Spenden bitte an:
NABU RV Strausberg-Märkische Schweiz
Bankverbindung (SEPA-Verfahren):
Sparkasse Märkisch Oderland
IBAN: DE 47 17054040 3100346644
BIC: WELADED 1 MOL



Eiskeller Julianenhof

Foto: Norbert Wilke

Dieter Brendahl zum 80. Geburtstag



Dieter Brendahl Foto: N.Wilke

Am 16. Juli beging unser Mitglied Dieter Brendahl aus Cottbus seinen 80. Geburtstag. Das Alter sieht man ihm nicht an und so verwundert es auch nicht, dass er einer unserer aktivsten Mitstreiter ist. Egal wo, Dieter engagiert sich für die Energiewende und den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung. Sein besonderes Augenmerk legt er dabei auf die notwendige Entwicklung von Speichertechnologien für alternative Energien im Land. Als gelernter Diplomingenieur für Automatisierung und Elektrotechnik verfügt er über das notwendige Fachwissen. Das bringt Dieter als Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt der LINKEN auch in alle Fachpapiere der LAG, Zuarbeiten für das Brandenburger Leitbild oder in offene Briefe an Ministerien ein, die die endgültige Beendigung fossiler Energieerzeugung zum Inhalt haben. Darüber hinaus ist Dieter aber auch auf anderen Großveranstaltungen, wie die diesjährigen Demos gegen Massentierhaltung, regelmäßig anzutreffen. Wir wünschen auf diesem Wegenachträglich alles Gute, vor allem Gesundheit und noch viele aktive Jahre im Verein.

■ Norbert Wilke

Spende zum Betriebsjubiläum: Spreewälder Hirsemühle unterstützt GRÜNE LIGA



Jan Plessow (links) während der Checkübergabe Foto: Umweltgruppe Cottbus

Krieschow, 30.04.2014:

Die Spreewälder Hirsemühle beging im April 2014 ihr zehntes Betriebsjubiläum und unterstützt aus diesem Anlass die Arbeit der GRÜNEN LIGA Cottbus mit einer Spende. „Dank Jan Plessow sieht man im Spreewald und seiner Umgebung wieder regelmäßig Hirsefelder, wie sie seit hunderten von Jahren zur Lausitz gehört haben. Wir gratulieren der Hirsemühle zu ihrem zehnjährigen Bestehen. Sie ist ein Beispiel dafür, wie Unternehmen regionale Identität und Wirtschaftskraft der Lausitz stärken und dabei kleinteilige und nachhaltige Strukturen entwickeln,“ sagt René Schuster von der GRÜNEN LIGA. „Für uns als Lausitzer Unternehmen ist es wichtig, uns auch für den Erhalt der Region und ihrer natürlichen Lebens-

grundlagen einzusetzen. Wir schätzen die Arbeit der GRÜNEN LIGA auf diesem Gebiet und möchten vom wirtschaftlichen Erfolg der vergangenen Jahre etwas abgeben.“ erwiderte Jan Plessow, Inhaber der Lausitzer Hirsemühle bei der Übergabe eines Schecks über 1000 Euro an den Verein. Die Spreewälder Hirsemühle ist in Krieschow (Gemeinde Kolkwitz) ansässig und beliefert bundesweit Bioläden mit Hirse, die von Landwirten in der Lausitz angebaut wird. Die Umweltgruppe Cottbus des Netzwerkes GRÜNE LIGA besteht seit 1987 und setzt sich aktuell vor allem für eine nachhaltige Energiepolitik in der Lausitz ein. Der Verband ist überparteilich und gemeinnützig.

Hintergründe: www.hirsemuehle.de

Peter Rocha verstorben

Peter Rocha, geboren am 1. September 1942 im thüringischen Gotha darf getrost als ein bedeutender Filmpionier bezeichnet werden. Als Karl-Gass-Schüler reizte ihn die Darstellung der real existierenden, Gegensätze im Land. Mit seiner Lausitz-Trilogie Hochwaldmärchen, „Leben am Fließ“ und insbesondere mit „Schmerzen der Lausitz“ hat er sich und anderen ein Denkmal gesetzt. Zu einer Zeit, in der die Welt aus den gewohnten Fugen geriet, nutzte er die technischen und neuen rechtlichen Möglichkeiten um einen imposanten Dokumentarfilm über den Braunkohleabbau und je damit verbundenen Folgen in der Lausitzregion zu erstellen. Von Oktober 1989 bis zum März 1990 drehte er den Film ab. Einzigartig die Aufnahmen aus einem gemieteten und umgebauten russischen Militärhubschrauber, mit dem die Höhenunterschiede deutlich aufgezeigt werden konnten, mit dem man vermeintlich über den Mond flog. Der Abbau folgen Maschinen, dann Abraumkegel, Erdwälle, Brachen, leergezogene, verfallene Dörfer und dann wieder Straßen, Felder andere Dörfer mit Infrastruktur und Neubauten. All die Schmerzen der Lausitz eben. er hat in seinem Film Zeitzeugen wie Gerhard Gundermann, Heinrich Strittmatter und Otto Rindt gezeigt, zu Wort kommen lassen und ihnen inzwischen verstorben sind Denkmal gesetzt. Nun ist Peter Rocha, der zuletzt als Maler und Fotograf im Nuthetal bei Potsdam lebte und arbeitete, am 30. August verstorben.

■ Norbert Wilke

Demo gegen Massentierhaltung

Das kleine Uckermärkische Haßleben war am 29. Juni belebter als sonst. Das Bündnis „Wir haben es satt“ rief zu einer Demonstration zur geplanten Schweinemastanlage in Haßleben auf. Was niemand vermutete: Trotz des schlechten Wetters und Regens en masse kamen über 1.000 Menschen, darunter viele Berliner/innen und Brandenburger/innen, aber auch Gegner/innen der Massentierhaltung aus den anderen Bundesländern, um ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Bereits über zehn Jahren



Logo der Demo gegen Massentierhaltung Foto: Norbert Wilke

der holländische Investor Harry van Gennip, die stillgelegte Schweinemastanlage ein Überbleibsel aus DDR-Zeiten in Haßleben, wieder in Betrieb zu nehmen. Das Bündnis aus Umwelt- und Tierschutzverbänden sowie Anwohner/innen und Bauern fordert die rot-rote Landesregierung auf, die Genehmigung für die Wiederbelebung der Anlage zurückzunehmen. Ein Teilerfolg konnte bereits erzielt werden. Bis 1991 standen 140.000 Schweine auf der Großmastanlage. Zu Beginn der neuen Planungen war von 85.000 Schweinen die Rede, später von 67.000. Nun sollen laut aktuellen Planungen noch 36.000 Tiere in der Anlage hausen. Jochen Fritz, Pressesprecher des Wir-haben-es-satt-Bündnisses, sagt dazu: 36.000 Schweine in einer DDR-Altanlage am Rande eines Naturschutzgebietes in der Uckermark zu halten - das ist aus ökologischen, ethischen und bäuerlichen Gesichtspunkten ein Super-Gau der Landwirtschaft. Schweine sind ausgesprochen neugierige, lernfähige und intelligente Tiere. Sie haben ihren natürlichen Lebensraum in Wäldern mit Büschen und sumpfigen Plätzen, wo sich die Tiere in festen Revieren bewegen.

Derzeit werden in Deutschland rund 28 Millionen Schweine zum Zweck der Fleischproduktion gehalten in dieser konventionellen Haltung können die Tiere ihr natürliches Verhalten nicht ausleben. Zur Schweinemast werden sowohl männliche als auch weibliche Tiere gehalten. Männliche Tiere werden zumeist ohne Betäubung

kastriert. Aufgrund des durch die Enge bedingten Mangels an Bewegung und des somit geschwächten Immunsystems der Tiere werden den Schweinen in der Mast routinemäßig Antibiotika verabreicht, um das Infektionsrisiko zu senken. Als weitere Folge der hohen Dichte, aber auch des häufigen Fehlens von veränderbaren und wechselnden Beschäftigungsmaterialien, kommt es in der Schweinehaltung häufig zu Verhaltensstörungen wie Schwanz- und Ohrenbeißen, die sich bis hin zum Kannibalismus entwickeln können. Als prophylaktische Gegenmaßnahme werden den Schweinen im Ferkelalter die Schwänze gekürzt. Zum Schaden der örtlichen Wirtschaft in Westafrika werde zudem massenhaft billig produziertes Fleisch aus Europa exportiert so ein Gastredner aus Ghana Bei viel Musik und vielfältigen Redebeiträgen war das schlechte Wetter bald nebensächlich. Die Botschaft, dass Tiere keinen Preis, sondern einen Wert haben sollten, wurde lautstark verbreitet. Die Demonstration war ein großer Erfolg

■ sowohl als auch öffentlichkeitswirksame Kampagne ■ Janine Behrens
Infos: www.wir-haben-es-satt.de

Die Krise als Chance

Unter den Schlagwort „Raupe frisst die Wälder kahl“ oder „Der Kiefernspinner wütet“ gingen in den letzten Wochen Meldungen durch die Presse, dass durch den Kiefernspinner Brandenburger Wälder aufgefressen werden. Viele gleichaltrige Kiefernreinbestände, geringe Niederschläge und arme Sandböden werden als Ursache für die immer wieder vorkommenden Schädlingsinvasionen genannt. Oft sollen jetzt Insektizide eingesetzt werden, um die Kiefernspinner zu töten. Nun hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit den Einsatz von Insektiziden in Naturschutzgebieten verboten. So können die Schadinsekten nicht chemisch bekämpft werden und man fürchtet um die Existenz der Monokulturen.

Dabei ist das Problem weitgehend hausgemacht. Bereits vor zehn Jahren hat das Land Brandenburg „Grundsätze für eine ökologische Waldbewirtschaftung“ beschlossen. Darin wird der Umbau der Monokulturen, insbesondere der Kiefernwälder, in mehrstufige, artenreiche Laub- und Mischwälder propagiert.

Die ANW Brandenburg setzt sich seit Jahrzehnten für den arten- und struktureichen Dauerwald ein. Es gibt auch viele Musterbetriebe, die ihre Wälder nach unseren Grundsätzen bewirtschaften und zeigen, dass diese Form der Waldbewirtschaftung ökologisch und ökonomisch erfolgreich ist.

Kiefernspinner haben in diesen Wäldern keine Chance.

So sollte diese Krise auch als Chance verstanden werden, die Kiefernmonokulturen schnell(er) in Mischwälder zu verwandeln und somit den Kiefernspinner, ohne giftige Stoffe, in seine Schranken zu weisen. Dabei kann nicht deutlich genug auf die wichtige Rolle einer zielorientierten Jagd hingewiesen werden. Gegenwärtig verhindern deutlich überhöhte Schalenwildbestände z. B. auch einen verstärkten Waldumbau und die natürliche Entwicklung von Mischwäldern mit dem dazugehörigen Gegenspielerpotenzial.

■ Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) Brandenburg
www.anw-brandenburg.de

Wieviel Fluglärm verträgt der Mensch?

Aufgrund der zunehmenden Anzahl von Flugbewegungen sind immer mehr Menschen von krankmachendem Fluglärm betroffen. Es wird verstärkt gefordert, die Bürgerinnen und Bürger bei künftigen Planungen stärker miteinzubeziehen. Doch dazu, wie Menschen besser geschützt werden sollen, gibt es unterschiedliche Vorschläge. Sie reichen von Nachtflug-

thematisiert heißt es in dem Gutachten. Die Gutachter verweisen darauf, dass Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) und vorgesehene Öffentlichkeitsbeteiligungen schlicht ins Leere laufen, weil sie sich nur auf prognostizierte Flugrouten beziehen, die auch bei wesentlichen Änderungen nicht anfechtbar sind. Das deutsche Recht verstößt beispielsweise gegen die

lichen Berliner Großstadtflughafen BER aussieht, wo die Flughafengesellschaft den Anwohnern selbst die ihnen gerichtlich zugesprochenen Lärmschutzmaßnahmen aus Kostengründen mit juristischen Tricks verweigern wollte. Es sieht nun so aus, als ob auch der erfolgreiche Volksentscheid zum Nachtflugverbot von 22 Uhr bis 6 Uhr von Seiten der Rot-Roten Brandenburger Landesregierung aufgeweicht wird. Es würden eher die Interessen der Airlines berücksichtigt als der Gesundheitsschutz der Bürgerinnen und Bürger. Auch Berliner Senat und Bundesregierung hätten nie die Interessen der Anwohner vertreten, was die Akzeptanz des neuen Flughafens nicht gerade erhöht, so die Bürgerinitiativen gegen Fluglärm. Schließlich kam es zu massenhaften Bürgerprotesten, weil rücksichtslos dicht besiedelte Gebiete sowie Naturschutzgebiete überflogen werden sollen. Der Bau des BER und der Ausbau des Flughafens Frankfurt haben die Diskussion um den Lärmschutz in Gang gebracht und die Landtagswahl in Hessen beeinflusst, berichtet Gertrud Sahler vom Umweltbundesamt. Sie kritisiert, dass es keine Grenzwerte für Fluglärm gibt. Die Natur Freunde Deutschlands fordern einen konkreten Zeit- und Aktionsplan zur Umsetzung des Lärmschutzes und berufen sich dabei auf die von der Weltgesundheitsbehörde aufgestellten Zielwerte zur Lärmbekämpfung, wonach beim Schalldruckpegel tagsüber 65 Dezibel(A) und nachts 55 Dezibel(A) nicht überschritten werden sollten. Wie dringend das Problem Fluglärm ist, belegt die Bundesvereinigung gegen Fluglärm (BVF). In ihrem und im Auftrag des Umweltbundesamtes untersuchte Prof. Dr. Eberhard Greiser von der Epi. Consult GmbH die Auswirkungen von Landungen und Starts auf die Anwohner im Einzugsbereich des Köln-Bonner Flughafens. hatten bereits eine Zunahme von Krankheiten bei Patienten im Einzugsbereich des Flughafens festgestellt. Demnach führt insbesondere nächtlicher Fluglärm aufgrund der gestörten Nachtruhe.



Flugzeug im Landeanflug über Berlin

Foto:Volker Voss

verboten, Schallschutzmaßnahmen und der gesetzlichen Festlegung zulässiger Grenzwerte für den Lärmschutz bis hin zum Baustopp stadtnaher Airports. Lobbyvertreter sehen bei Veränderungen des Ist-Zustands meist den Wirtschaftsstandort Deutschland in Gefahr. Betroffene monieren die fehlende Transparenz. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) stellte nun sein Sondergutachten Fluglärm reduzieren: Reformvorschläge für die Planung von Flughäfen und Flugrouten vor. Darin wird unter anderem Kritik an den bisherigen Planungen beim Bau und Ausbau von Airports und der Festlegung von Flugrouten geübt. Zudem werden Verbesserungsvorschläge gemacht. Beim Flughafenausbau fehlt es an einer gesamtstaatlichen Bedarfsplanung, die über die Interessen von Flughafenbetreibern und Bundesländern hinaus die gesamtstaatlichen Aspekte im Blick behält und die Frage des Bedarfs

europäische UVP-Richtlinie 2011/92/der EU. Bei der Durchführung des Planfeststellungsverfahrens ist eine verbindliche Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig. Auch beim geplanten Großstadtflughafen BER gab es nur eine unverbindliche Prognose der Flugrouten und keine eddquate Bürgerbeteiligung kritisiert Prof. Christian Calliess vom SRU. Demnach sollten wirtschaftliche Gründe ausgeschlossen sein und der Lärmschutz oberste Priorität haben. Eher abweisend reagiert die Flughafenlobby: Das Gutachten stößt an praktische Grenzen, so Ralph Beisel, Hauptgeschäftsführer des Flughafenverbandes. Es solle nicht überreguliert werden. Vielmehr seien ein Interessenausgleich auf lokaler Ebene und ein Bürgerdialog vor Ort wichtig. Hinzu kommt der reflexartige Lobbyverweis auf den Wirtschaftsstandort Deutschland. Mangelnde Bürgerbeteiligung erinnert sei daran, wie Bürgerbeteiligung beispielsweise am im Bau befind-

Fortsetzung auf Seite 10.

Andenken an Prof. Conwentz bewahren

stellungsbeschluss verbindlich festgelegt werden. Berkemann führt als Negativ-Beispiel den Flughafen Berlin-Tegel an, wo ohne erneutes Verfahren kräftig erweitert wurde. Dort gibt es regelmäßig Ausnahmeregelungen für Starts und Landungen trotz Nachtflugverbot. Anwohner laufen bereits Sturm gegen die ständige Verletzung ihrer Nachtruhe. Werden neben den Vorkommnissen um Fluglärm noch die Inkompetenz, die Geldverschwendung und Intransparenz am Pleiteflughafen BER in Betracht gezogen, zeigt sich, dass den Betroffenen ein gesetzlich verbindliches, wirkungsvolles Mitspracherecht gewährt werden muss. Das beinhaltet auch das Einspruchsrecht gegen den Bau und die Erweiterung von Airports. zu einem erheblichen Erkrankungsrisiko für erhöhten Blutdruck und alle Folgekrankheiten wie beispielsweise Herz- und Kreislaufprobleme. Schließlich erstellte Greiser eine Prognose für mögliche Erkrankungen, die sich in seiner Studie zu den Risikoerhöhungen gezeigt haben. Das sind insbesondere Herzinfarkt und -schwäche, Schlaganfall, chronisches Nierenversagen, Zuckerkrankheit, psychische Erkrankungen und Demenz. Dem Argument, der Köln-Bonner Flughafen sei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region, wurde in diesem Zusammenhang eine Gewinn-Verlustrechnung entgegengesetzt. Demnach standen jedem Gewinn des Flughafens in Höhe von einer Million Euro ca 7,8 Millionen Euro Krankheitskosten gegenüber - verursacht durch Fluglärm. So ist jeder Gewinn, gesamtwirtschaftlich gerechnet, eigentlich ein Minus. Für eine zehnjährige Hochrechnung zwischen 2012 und 2021 wurden dazu auch die Krankheitskostenrechnungen des Statistischen Bundesamtes herangezogen. Noch 20 bis 30 Jahre auf lärmärmere Flugzeuge zu warten und eine leichte Erhöhung der Landegebühren nützen den Bürgern überhaupt nichts moniert die BVF. Belastungsstrukturen kann selbst der beste Bürgerdialog nicht beheben, kritisiert Prof. Jörg Berkemann, Richter am Bundesverwaltungsgericht a.D. Bei der Privilegierung des Flugverkehrs gegenüber anderen Verkehrsmitteln handle es sich um altgestrickte Strukturen und plötzlich kam die ko-Wende, mit der vieles infrage gestellt wurde. Die Gesetzgebung weist rechtliche Lücken auf. ■ Volker Voss

Pressemitteilung Potsdam, 24. Juli 2014: Nach Presseberichten der letzten Tage hat die Berliner Senatsverwaltung die Streichung der Ehrengrabstätte für Professor Hugo Conwentz auf dem Stahnsdorfer Südwestfriedhof verfügt. Prof. Conwentz hatte das Westpreußische Provinzialmuseum in Danzig aufgebaut. Sein Interesse galt damals bereits dem Natur- und Landschaftsschutz. Seine „Denkschrift über die Gefährdung der Naturdenkmale und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“ aus dem Jahr 1904 war aus heutiger Sicht revolutionär. Bereits während seiner aktiven Arbeit in Westpreußen setzte er sich für den Schutz besonders wertvoller Landschaftsbestandteile ein. Sein Engagement brachte ihm 1906 die Berufung zum Leiter der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ ein. Deutschland war damit das erste Land in Europa, das Naturschutz zur staatlichen Aufgabe erhob. 1910 wurde die Einrichtung nach Berlin verlegt und Conwentz mit der hauptamtlichen Leitung beauftragt. Seine Aufgaben waren die Erforschung, Beobachtung und Inventarisierung der Naturdenkmale sowie die Betreuung bei deren Unterschutzstellung. Auch außerhalb Deutschlands wirkte er in dieser Richtung. In Schweden z.B. mündeten seine Bemühungen in der Schaffung eines Naturschutzgesetzes. Aus seinen Ideen heraus trug er maßgeblich zur Entwicklung des ehrenamtlichen Naturschutzes bei. „Prof. Hugo Conwentz darf mit Recht als Urahn der modernen Naturschutzbewegung in Deutschland und Europa betrachtet werden. Der Name Conwentz hat hier einen hohen Stellenwert. Die jetzt erfolgte Streichung von der Liste der Berliner Ehrengräber ist für mich absolut unverständlich“, so Norbert Wilke. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Grabstätte den Status zurück erhält. Es kann nicht sein, dass immer mehr Gräber bedeutender Bürger verschwinden oder der Pflege der Allgemeinheit in Form von Fördervereinen übergeben werden und sich der Staat aus seiner Verantwortung zurückzieht“, so Wilke weiter.

Die GRÜNE LIGA wird sich bemühen, hier eine Lösung – die zumindest den Erhalt

der Grabstätte beinhaltet – herbeizuführen und wird mit den verantwortlichen Stellen in Berlin und Brandenburg ins Gespräch kommen.

Vor einigen Jahren fand noch anlässlich des 75. Todestages eine gemeinsame Kranzniederlegung der Länder Berlin, Brandenburg und von Naturschutzverbänden auf dem Südwestfriedhof mit etwa 50 Teilnehmern statt. Es kann nicht sein, dass sein Erbe völlig wertlos geworden ist.

■ Norbert Wilke



Conwentz Grabstein Foto: N. Wilke



Ehrengrabplakette des Landes Berlin Foto: N. Wilke

Bürgerinitiative Landschaft ohne Folie e.V.

Wir sind dem Angebot gerne gefolgt, dieser „LIBELLE“ unser Flugblatt beilegen zu können. Es würde uns freuen, wenn Sie es aufmerksam lesen und vielleicht zur weiteren Verbreitung beitragen wollen. Es geht um die unmäßige Verwendung von Folien beim Spargelanbau, in unserem Fall in der Umgebung des „Domstiftguts“ Mötzow nordöstlich von Brandenburg in der Beetzseeregion. Auf dem Weg von oder nach Brandenburg kommen wir an den Spargelfeldern vorbei, die alljährlich von November bis Mai/Juni nach und nach bis zum Horizont unter Folien verschwinden. Auch nicht „notorische“ Naturschützer fragen sich, wie das zu den erklärten Zielen eines Landschaftsschutzgebiets passen soll. Das noch ernstere Problem ist die Schädigung des Naturhaushalts in Form des Bodenlebens, der Insekten, Amphibien und der Vögel – trotz des Status eines Vogelschutzgebiets und der vielen einschlägigen innerstaatlichen Gesetze. Die leider schon „klassische“ Antwort der Behörden auf entsprechende Initiativen kritischer Bürger ist, die Folienverwendung sei „gute fachliche Praxis“ und im Übrigen seien Schäden durch sie nicht nachgewiesen. Wir halten das schon vom Grundsatz her für rechtswidrig, weil es das für den gesamten Natur- und Umweltschutz geltende Vorsorgeprinzip ignoriert (Artikel 191, Absatz 2 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union; Artikel 34 des Einigungsvertrages BRD/DDR vom 31.08.1990 und viele andere). Im konkreten Fall stimmt nicht einmal die Behauptung hinsichtlich der angeblich nicht nachgewiesenen Schäden. So heißt es in der Antwort der Brandenburgischen Landesregierung (Drucksache 5/6027) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 23.08.2012: „Großflächiger Spargelanbau unter Folie hat negative Auswirkungen auf die Tierwelt, da die direkt unter Folie „verpackten“ Flächen praktisch keine Lebensraumfunktion

haben.“ „Im Rahmen der Ersterfassung in den Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA) (2005/06) wurde der Spargelanbau im SPA „Mittlere Havel“ noch nicht näher untersucht. Die Verluste der Artenvielfalt in der Region wurden mit einer ornithologischen Untersuchung zur Vogelwelt zwischen Mötzow und Grabow thematisiert. Allerdings werden die Verluste der Artenvielfalt in o. g. Untersuchung auf generelle Veränderungen in der Feldflur, z. B. Wegebau, Grabensysteme, Bewässerung, Stoffeinsatz, Umnutzung und Intensivierung von Flächen usw. zurückgeführt.“ Selbst diese eingestandenen Schäden



Spargel unter Folie bei Brandenburg/Havel

Foto: Hurbert Pomplun

haben – soweit für uns erkennbar – zu keinerlei praktischen Maßnahmen der verantwortlichen Behörden in dem Gebiet geführt. Immerhin konnte aber im Auftrag des Landesumweltamtes Brandenburg/Staatliche Vogelschutzwarte Buckow/Nennhausen ein Gutachten erstellt werden, das mit Stand 09/2013 vorliegt. Dieses kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen (Seiten 66/67): „Bei dieser großflächigen industriellen Unter-Folie-Produktion kam es nicht nur zu Bestandseinbußen einzelner Arten, die andernorts durch Lebensraumoptimierung ausgeglichen werden könnten ..., sondern nachweislich zu einem Zusammenbruch fast der gesamten Brutvogelwelt. Mindestens 21 (!) Brutvogelarten sind im Zeitraum dieser industriellen Landwirtschaft (letzte 10 Jah-

re) im Untersuchungsgebiet ausgestorben.“ „Diese hier inzwischen industriemäßige Landnutzung ... widerspricht dem Schutzziel und Schutzzweck des EU-SPA „Mittlere Havel“.“ „Trotzdem meint die Landesregierung, eine erneute Kleine Anfrage vom 14.07.2014 wie folgt beantworten zu können (Drucksache 5/9466): „In Brandenburg gibt es zum Thema Spargelanbau und Biodiversität die angesprochene Brutvogelstudie aus dem Jahr 2013 für das Gebiet Mötzow-Grabow, die sich vergleichend auf ältere Untersuchungen vom Beginn der 2000-er Jahre bezieht.“ (dort „zu Frage 8“) „Da bisher keine Erkenntnisse zu einer

Verschlechterung der Erhaltungszustände in den betroffenen Vogelschutzgebieten vorliegen, gibt es aus Sicht der Landesregierung keinen akuten Handlungsbedarf zur Begrenzung des Spargelanbaus und Anordnung von Bewirtschaftungsmaßnahmen.“ (dort „zu Frage 10“) Ja, Sie haben richtig gelesen. Arroganz der Macht? „Nur“ ein weiterer Fall der Umsetzungsdefizite im Umweltschutz (SRU 2009)? Wir wollen das nicht länger hinnehmen. Zu einer ersten Initia-

tivversammlung in Lünow im Mai 2012 waren ca. 70 interessierte Bürger erschienen. Inzwischen haben wir uns als Verein gegründet und sind steuerlich als gemeinnützig anerkannt. Bei unserer Öffentlichkeitsarbeit erfahren wir unerwartet großen Zuspruch. Daneben laufen verschiedene andere Aktionen. Wir werden etwas erreichen – auch wenn es noch ein langer Weg sein kann. Bei aller Bescheidenheit: Es geht nicht „nur“ um Natur- und Umweltschutz, sondern auch um Transparenz und Glaubwürdigkeit im Rechtsstaat.

■ Hubert Pomplun
BI Landschaft ohne Folie e.V.

Spendenaufruf für die Grüne Liga Brandenburg

Liebe Grünligisten, liebe Mitstreiter, liebe Leser der Liga Libell,

einmal mehr wenden wir uns an Euch mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für unsere Vereinsarbeit. Spenden sind die einzigen Mittel, über die wir, sofern sie nicht zweckgebunden sind, in unserem Haushalt frei verfügen können.

Als Landesverband der GRÜNEN LIGA sind wir leider nicht in der Lage, mit schönen Projekten vor Ort zu werben, dennoch ist unsere Arbeit ebenso wichtig, wie z.B. praktische Naturschutzarbeit in den einzelnen Regionen.

Wir müssen unserem Zuwendungsgeber belegen, dass wir einen Eigenanteil zu unserer Förderung erwirtschaften. Dies können wir nur über Mitgliedsbeiträge.

Diese sind ,um eine Vereinsarbeit aller Interessenten zu ermöglichen, recht niedrig. Seit vielen Jahren ist die Beitragshöhe stabil und die Mitgliedschaft bei uns ist so kostengünstig wie in keinem anderen Verein. Eine andere, aber eben nicht kalkulierbare Möglichkeit ,Mittel zu erwirtschaften, sind freie Spenden, die vom Verein für alle wichtigen Bereiche eingesetzt werden können. Dies kann zur Finanzierung von Klagen, zum Druck von Broschüren oder zur notwendigen Neuanschaffung von Technik verwandt werden.

Computer, Drucker oder Kopierer müssen aus Eigenmitteln des Vereins finanziert werden, da sie nach Aussagen der Landesverwaltung nicht förderfähig sind.

Jede, auch kleinere Summe, hilft uns wirklich weiter. Vielen Dank!!!

Kontoverbindung:

Inhaber: GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

VR Bank Lausitz

Kto.: 55000

BLZ: 18062678

BIC: GENODEF1FWA

IBAN: DE22 1806 2678 0000 0550 00

VISIONEN HABEN

NETZWERKE KNÜPFEN

HANDELN ANREGEN

1990 gründeten Umweltbewegte ein Netzwerk, das seine Wurzeln in den kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen, Stadtökologiegruppen sowie vielen örtlichen Natur- und Umweltschutzinitiativen der DDR hat. Die GRÜNE LIGA bringt den Erfahrungsschatz ihrer Vorgeschichte in ihre Grundsatzpositionen ein: Grenzen der Ressourcen akzeptieren, regional und transparent entscheiden, Strukturen von unten entwickeln, die Erde allen geben, Vielfalt bewahren, Werte neu bestimmen, Geschichte begreifen, neu denken, konsequent tiefgreifende Veränderungen fordern, Dialoge ermöglichen, Öffentlichkeit informieren, Konflikte ohne Gewalt lösen.

Die GRÜNE LIGA vereint Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam auf vielfältige Art und Weise für Natur- und Umweltschutz einsetzen. Innerhalb dieses Netzwerks wahren diese Gruppen ihre Eigenständigkeit und Identität. Ziel des Netzwerks ist die regionale sowie fachliche Koordination und Unterstützung von Akteuren und Aktivitäten. Die Facharbeit ist in Arbeitskreisen vernetzt – strukturell haben sich in den fünf neuen Bundesländern und in Berlin-Landesverbänden zusammengeschlossen.

Man kann Probleme nicht wegreden: sie müssen gelöst werden. Deshalb initiiert und unterstützt das Netzwerk GRÜNE LIGA seit seiner Gründung Projekte und Aktivitäten zum Natur- und Umweltschutz. Einige Beispiele dafür sind: Umwelterziehung mit Kindern und Jugendlichen, Umweltberatung, Natur- und Artenschutz, Projekte und Aktionen zur Abfall- und Verkehrsvermeidung, Landschaftspflege, Förderung von nachhaltiger Regionalentwicklung, Förderung des sanften Tourismus und zu lokalen Agenden. Die GRÜNE LIGA sucht in ihrer Arbeit das Zusammengehen mit

Impressum

Herausgeber und Verleger:

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.,

Haus der Natur

Lindenstraße 34,

14467 Potsdam

Tel.: 0331 - 20155 20

Fax: 0331 - 20155 22

potsdam@grueneliga.de

www.grueneliga.de/bbburg

Redaktion:

Norbert Wilke, Christine Titel, Michael Ganschow, Max Ullrich, Katrin Fahrenz (Libell Logo)

Erscheinungsweise: quartalsweise

Preis: 1,00 Euro bei Mitglieder im Beitrag enthalten

Auflage: 1.000 Exemplare

Bankverbindungen:

VR Lausitz-Bank

Geschäftskonto: 55 000

Rechtsschutz: 100055000

Spendenkonto: 200055000

BLZ: 18062678

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.